

Sicht deutsche Zirkumfixbildungen auf *Ge(-e)* und deren tschechische Äquivalente und präsentieren in höchst informativen Anlagen ebenfalls die praktischen Resultate ihrer lexikographischen Arbeit am neuen ‚Großen Deutsch-Tschechischen Akademischen Wörterbuch‘. Im Aufsatz von Marek Schmidz (Ústí nad Labem) werden die auf der Grundlage der Kookkurrenzdatenbank arbeitenden Modelle zur Ermittlung der Synonyme (Self-Organizing Maps und Contrasting Near-Synonyms) des Mannheimer Instituts für Deutsche Sprache vorgestellt. Auf diese Weise können syntagmatische und paradigmatische Beziehungen im Sprachsystem demonstriert werden, was einen interessanten Beitrag für die kognitive Linguistik bedeuten kann. Olga Vomáčková (Olomouc) unterzieht deutsche Kollektiva einer Analyse und schlägt, sich auf Mathesius' Auffassung der Kategorie des Numerus stützend vor, diese Kategorie ebenfalls unter dem Aspekt der Kollektivität und Komplexivität zu untersuchen, was sich als innovative Zugangsweise zur Klassifikation der deutschen Kollektiva erweisen könnte.

Den Schwerpunkt des letzten Teils des Sammelbandes stellt die Bemühung dar, die Resultate der theoretischen linguistischen Forschung in der didaktischen Praxis des Deutschunterrichts umzusetzen. Der gemeinsame Nenner fast aller Beiträge in diesem Abschnitt ist die Präsentation der Arbeit der Budweiser Germanistik an einer Übungsgrammatik des Deutschen, die für die Studenten der dortigen pädagogischen Fakultät bestimmt ist. Die Autorinnen zeigen an konkreten Beispielen (Verbalenz, Pronomina und die Interaktion vom Artikelwort mit dem Adjektiv im Attribut), wie in dem entstehenden Werk die deutsche Grammatik vermittelt wird. Der einzige Beitrag, der sich einem anderen Thema widmet, behandelt die Aussagen österreichischer Muttersprachler und Deutsch lernender Tschechen über den Gebrauch der Tempora im Deutschen. Dieser Teil des Sammelbandes ist inhaltlich der schwächste, deshalb wurde auf seine Beiträge nicht im Einzelnen eingegangen. Der Hälfte der Beiträge fehlen sogar abschließende Zusammenfassungen.

Dem gesamten Eindruck des vorliegenden Sammelbandes hätte ein sorgfältiges Lektorat gute Dienste leisten können, denn die vor allem in den Einführungen zu einzelnen Abschnitten und in dem letzten Teil oft vorkommenden Mängel, seien sie formalen oder sprachlichen Charakters, können bei manchen Lesern den Genuss an der Lektüre beeinträchtigen. Hervorzuheben sind die Beiträge von Bublitz, Dovalil, Wellmann, Wolf, Šemelik und Vachková (in der Reihenfolge ihrer Beiträge genannt), die einen aufschlussreichen und interessanten Einblick in die aktuellen Themen der sprachwissenschaftlichen Arbeit der deutschen und tschechischen Germanistik bieten. Insbesondere der Aufsatz von Bublitz führt

den Leser zur gründlicheren Auseinandersetzung mit seinem Thema, und die Ausführungen des Autors sind für eine weitere Entwicklung der pragmatischen Forschung von besonderer Signifikanz. Da es sich um den ersten Band einer vollkommen neuen Reihe mit dem Titel ‚Arbeiten zur Germanistik‘ handelt, ist zu erwarten, dass die Herausgeberinnen ihr Tun fortsetzen. Deshalb wäre es von Nutzen, auch der editorischen Arbeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Jiří BRÁZDIL

Literaturverzeichnis:

Nöth, Winfried (2000): *Handbuch der Semiotik*. Stuttgart.

Schuster, Matthias (2012): Franz Kafkas Handschrift zum Schloss. Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg, Heidelberg. 552 S. ISBN 978-3-8253-6071-9

Das literarische Werk Franz Kafkas weckt seit seinem Erscheinen das Interesse vieler Forscher. Einen innovativen Beitrag zur Erforschung des Literaturschaffens dieses Prager deutschen Autors leistet die unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Willy Michel verfasste Dissertation und 2012 im Universitätsverlag Winter veröffentlichte Monografie des deutschen Germanisten Matthias Schuster ‚Franz Kafkas Handschrift zum Schloss‘. Der Autor dieser monografischen Publikation beschäftigt sich mit emendierten Textstellen Franz Kafkas Handschrift zum Roman ‚Schloss‘. Die handschriftlich erhaltenen Romanfragmente wurden nach dem Tode des Autors durch massive Eingriffe Max Brots in den Text verändert. Diese Initiative zielte auf die Redaktion, Glättung und Verdeutlichung einiger Textpassagen ab, um die Handschrift für die Buchausgabe vorzubereiten. Einige Jahrzehnte nach der Veröffentlichung dieses Romans unter dem Titel ‚Schloß‘ wurde die kritische Edition von Kafkas Handschriften durch Malcolm Pasley fortgesetzt. Bei diesem Vorgehen wurde weder auf die fehlende Autorisation noch auf den einzigartigen, ursprünglichen Charakter und die Vollständigkeit dieser Handschriften geachtet.

Die Monografie Matthias Schusters fokussiert die genannten Handschriften und reflektiert die von Kafka durchgeführten Änderungen und Streichungen als Quelle der Erschließung von dominanten Zügen seiner literarischen Schreibprinzipien. Die Auseinandersetzung mit Kafkas Handschriften

basiert auf den hermeneutischen Forschungsprinzipien, wobei sich der Autor der Monografie vor allem an die Thesen Friedrich Schlegels hält. Darüber hinaus geht Matthias Schuster von erzähltheoretischen Überlegungen Franz Stanzels, Gérard Genettes, Jürgen Petersens, Michail Bachtins etc. aus. In diesem Zusammenhang ist eines der Ziele seiner Untersuchung mit dem Problemhorizont der Erzählperspektive bei Kafka verbunden, wobei vor allem die sog. Einsinnigkeitsthese Friedrich Beißners als problematisch angesehen wird. Der Autor der Monografie weist auf die Dialogizität, die völlige Offenheit, die uneingeschränkten Deutungsmöglichkeiten und -perspektiven sowie deren Überschreitungen in Kafkas Roman ‚Schloss‘ hin. Die Beschäftigung mit den Handschriften Franz Kafkas wird vom Einblick in die wesentlichen Theorien begleitet, die sich mit seinem literarischen Schaffen, seiner Interpretation und seinen literaturhistorischen, -wissenschaftlichen bzw. -theoretischen Aspekten befassen.

Die Analyse von Kafkas Handschrift zum Roman ‚Schloss‘ wird von der Beschäftigung mit dem sog. Fürstenzimmer-Fragment eingeleitet, das als Prolog zu der weiteren Handlung aufzufassen ist. In diesem Teil der Handschrift kommen thematische Akzente vor, die in der Romanhandlung ausgeführt werden. Nicht zuletzt wird dem Protokoll des Sekretärs Momo Aufmerksamkeit geschenkt, das als eine zusätzliche Perspektive im Hinblick auf den Roman betrachtet wird. Einen weiteren Einblick in die Romanhandlung bietet auch die am Ende des sechsten Bandes stehende Erzählung aus der Sicht der Dorfgemeinschaft.

Die Handschrift ist von zahlreichen Streichungen gekennzeichnet, die die schöpferische Entwicklung der Reflexionen Kafkas verdeutlichen. Dies wird am Beispiel der repräsentativen Textpassagen demonstriert und durch fundierte Begründungen Matthias Schusters abgerundet.

Die Thematik der Transzendenz und Entmystifizierung wird am Beispiel konkreter Textpassagen behandelt und von den Analysen Matthias Schusters begleitet. Die Aufmerksamkeit wird auch den soziologischen Erkenntnissen des frühen 20. Jh. geschenkt, die nach dem Autor der Monografie Eingang in den Roman ‚Schloss‘ gefunden haben. Die Handschrift zum Roman ‚Schloss‘ wird ebenfalls unter ethischen Aspekten betrachtet. Matthias Schuster beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit dem Bild von Herr und Knecht sowie mit den Fragen nach ambivalenter Liebe, mit der Beziehung zwischen Frieda und K. etc.

In Kapitel 2.6 wird der Leser der Monografie mit den Überlegungen und Erforschungen zur Autoreferentialität im Schloss konfrontiert. Die Autoreferentialität ist im Roman dadurch gekennzeichnet, dass

sie den epischen Rahmen übersteigt und zum Dramatischen tendiert.

Die Monografie Mathias Schusters liefert zahlreiche innovative Informationen über die Handschriften Franz Kafkas in ihrer von den Editionen freien, originalen und ursprünglichen Version. Der Vergleich der Buchausgabe des Romans ‚Schloss‘ mit Franz Kafkas Handschrift weist auf die Lücken in den literaturgeschichtlichen, -wissenschaftlichen bzw. -theoretischen Erforschungen hin, deren systematische Untersuchung neue Tatsachen und wertvolle Zusammenhänge zu Tage bringen kann. Die Monografie Matthias Schusters zeichnet sich durch eine hohe Präzision, die fundierte Auseinandersetzung mit der Thematik, analytische Tiefe und Erfassung zahlreicher, bisher unbekannter Zusammenhänge aus. Sie stellt einen bedeutenden wissenschaftlichen Beitrag für die Erforschung des Literaturschaffens Franz Kafkas dar.

Iveta ZLÁ

Bubenhofer, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin/New York: de Gruyter. 1. Aufl., 388 Seiten. (= Sprache und Wissen 4).

Wenn man es nicht weiß, merkt man es nicht: „Sprachgebrauchsmuster“ von Noah Bubenhofer hat wenig Dissertationshaftes. Nicht, dass es unbedingt schlimm für ein Buch wäre, erkennbar eine Dissertation zu sein. Aber diese Dissertation ist eher ein großer Wurf als eine kleine Qualifikationsschrift. Als vierte Veröffentlichung der von Ekkehard Felder herausgegebenen, seit 2007 bestehenden und mittlerweile bereits auf 13 Bände angewachsenen Reihe „Sprache und Wissen“ erschienen,¹ schlägt sie eine Brücke zwischen einer zählharten Korpuslinguistik, die mit Massendaten arbeitet, und einem hermeneutischen Verstehenszugriff auf die Rekonstruktion von Diskurse konstituierenden Sprech- oder hier wohl besser: Schreibweisen. Das Buch wird unterstützt durch eine (nicht nur für LeserInnen des Buches) sehr hilfreiche Internetressource, die fast schon zu einem E-Learning-Portal gereift ist (vgl. Bubenhofer 2006–2011).

Zu den Gepflogenheiten beim Herstellen eines Exemplars der Textsorte Rezension gehört strukturell ein mehr oder weniger kurzer Ritt durch die einzelnen Kapitel. Da ein solcher Ausritt aber bereits in

¹ Vgl. zur Übersicht der Bände <http://www.degruyter.com/view/serial/22318>.